



M a I K E

**Mannheimer Initiative für Kinder mit
psychisch erkrankten Eltern**

Tätigkeitsbericht

2016

Ansprechpartner:

Jürgen Johannes Ebner, Dipl.-Psych.
Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim
M 1, 9a, 68161 Mannheim

Fon 0621 / 280 00 280
Fax 0621 / 280 00 299
E-mail: juergen.ebner@ekma.de

Felix Elmendorff, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie
Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim
C 3, 16, 68159 Mannheim

Fon 0621 / 39 74 90
Fax 0621 / 13 65 9
E-mail: f.elmendorff@spdi-mannheim.de

Mannheim, Oktober 2017

Initiativträger	Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim
Dienststellen	Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim C 3, 16 68159 Mannheim Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche in Mannheim M 1, 9a 68161 Mannheim
Finanzierung	Stadt Mannheim Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim
Arbeitskreis 'Kinder psychisch erkrankter Eltern'	Helene Aumüller, Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim Petra Bärnert, Soziale Dienste des Jugendamtes Mannheim Jürgen J. Ebner, Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche Mannheim Dr. Sabine Gaspar-Sottmann, Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim Dr. Yvonne Grimmer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim Iris Haas, ‚Frühe Hilfen‘ der Stadt Mannheim Claudia Klock, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch Jürgen Martus, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim Iris Mondorf, Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim Hans Weiss, Psychologische Beratungsstelle der Stadt Mannheim Verena Wörner, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch

Inhalt

1.	Zusammenfassung	5
2.	Einleitung	6
3.	Statistik	
3.1.	Psychisch erkrankte Erwachsene	7
3.2.	Betroffene Kinder	10
3.3.	Verteilung der KlientInnenen auf die Dienststellen	12
3.4.	Zeitaufwand	12
4.	Beschreibung der Leistungen	
4.1.	Klientenbezogene Leistungen	13
4.2.	Klientenübergreifende Leistungen	15
5.	Perspektive	16

1. Zusammenfassung

Seit Juli 2002 wird mit der **M**annheimer **I**nitiative für **K**inder mit psychisch erkrankten **E**ltern (**MaIKE**) das mit dem 'Kinderprojekt Mannheim' (1999-2001) ins Leben gerufene, präventive, familienorientierte Angebot fortgesetzt. Das wichtigste Ziel ist, psychischen Störungen der Kinder vorzubeugen, indem die Lebenssituation der gesamten Familien verbessert wird. MaIKE wird in Kooperation von der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim und der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche angeboten und durchgeführt.

Im Jahr 2016 wurden 146 Familien mit einem psychisch erkrankten Eltern beraten (2015: n = 139). Die häufigst genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘ i.S. von Depressionen (n = 67). Die Mehrzahl der Eltern war alleinerziehend (n = 80). Mehrheitlich wurden Mütter beraten (n = 84). Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners) (n = 60). Ein Drittel der KlientInnen lebte von staatlichen Transferleistungen (ALG II: n = 48, Grundsicherung: n = 7). Die Anzahl der Überweisungen vom Sozialpsychiatrischen Dienst hat sich verdoppelt n = 14 (2015: n = 7). Die Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit sind nahezu konstant geblieben n = 22 (2015: n = 23), die der Psychiater/Neurologen leicht gesunken n = 20 (2015: n = 24), ebenso die von den Sozialen Diensten des Jugendamtes n = 13 (2015: n = 17).

Die Eltern hatten 227 minderjährige Kinder (2015: n = 216). 26 Kinder waren bis drei Jahre alt. Davon nahmen sechs Familien Unterstützung aus dem Bereich ‚Frühe Hilfen‘ (Anlaufstelle, ELKIZ, Familienhebamme) in Anspruch. Grundsätzlich gilt dieser Altersgruppe unsere besondere Aufmerksamkeit.

Die Zahl der fremduntergebrachten Kinder (Heimerziehung, Angehörige, Pflegefamilie und Adoptivfamilie) betrug 32, (2015: n = 16). Von den 227 minderjährigen Kindern wurden 34 persönlich beraten. Mangels Nachfrage konnte nur eine Kindergruppe ‚Joker‘ für 4 Kinder (9 – 11 Jahre) angeboten werden. Parallel zu unseren Beratungen bekamen insgesamt 45 Kinder andere Jugendhilfeangebote und 15 Kinder andere Hilfen aus dem Gesundheitswesen (= additive Hilfen).

Viele KlientInnen benötigen eine schnelle, intensive und manchmal auch langfristige Beratung.

Fallübergreifend war die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe des Arbeitskreises ‚Kinder psychisch erkrankter Eltern‘ zur Entwicklung einer Arbeitshilfe Jugendhilfe – Psychiatrie besonders zeitintensiv..

MaIKE leistete insgesamt 1218 Arbeitsstunden, d.h. 37 Stunden mehr als im Vorjahr. Diese Zahl ist um 192% höher, als die Stundenzahl (n = 416), die durch den Zuschuss der Stadt Mannheim gedeckt ist.

Die stetig steigende Nachfrage und die positiven Rückmeldungen, die wir von den Familien und den KooperationspartnerInnen immer wieder bekommen, zeigt, dass unser Angebot notwendig, erfolgreich und dadurch unbedingt aufrecht zu erhalten ist. Folgendes planen wir für das kommende Jahr: Fortsetzung der Erarbeitung der Arbeitshilfe, Planung eines Fachtags 2017, Etablierung eines Informationsangebots der PB für Eltern im ZI sowie die Herausgabe eines neuen Flyers.

2. Einleitung

Kinder psychisch erkrankter Menschen unterliegen aufgrund genetischer und psychosozialer Faktoren einem erhöhten Risiko selbst psychisch zu erkranken. Schätzungen zufolge haben ca. zwei Drittel psychisch erkrankter Menschen Kinder. Die High-Risk-Forschung belegte die hohe Belastung und Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder selbst psychisch erkranken können. Die Resilienzforschung zeigte wiederum, dass viele Kinder gesund bleiben und die Belastungen angemessen verarbeiten können. Für Kinder und deren psychisch kranke Eltern sind gleichzeitig das Jugendhilfe- und Gesundheitssystem zuständig.

1999 initiierte das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. unter der Trägerschaft des Diakonievereins im DW Mannheim e.V. das „Kinderprojekt Mannheim“, um für eine Laufzeit von zwei Jahren bereits bestehende Ressourcen besser zu vernetzen und mit speziellen Interventionen den betroffenen Eltern und deren Kindern Unterstützung zukommen zu lassen. Das Hauptziel war, die Lebenssituation der Kinder zu verbessern und damit psychischen Störungen vorzubeugen. Erreicht werden sollte dies durch die Reduktion von Belastungen, die Aktivierung von Ressourcen und die Verbesserung von Bewältigungsstrategien. Entscheidend für die Wirksamkeit von Hilfen ist die funktionierende Kooperation der Hilfssysteme und deren Einrichtungen.

An der Finanzierung beteiligten sich das Landesjugendamt des LWV Baden, das Sozialamt Mannheim, das Sozialministerium Baden-Württemberg, das Diakonische Werk Baden und das Diakonische Werk Mannheim.

Jeweils ein Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst übernahmen unter der kritischen fachlichen Reflexion der Projektbegleitgruppe die Aufgabe, im Rahmen einer gemeinsamen halben Stelle für Kinder und deren an einer psychischen Erkrankung (vor allem Psychosen, affektiven Störungen, Persönlichkeitsstörungen und schweren emotionalen Störungen) leidenden Eltern Lösungsansätze bezüglich deren spezifischer Probleme zu entwickeln und zu erproben. Viele betroffene Kinder und Eltern konnten während der beiden Jahre erreicht werden. Am Ende des Projekts war der klinisch-psychiatrische und sozial-rehabilitative Versorgungsbedarf reduziert und die psychopathologischen Auffälligkeiten der Kinder waren verringert. Die Projektarbeit fand besonders bei den Klienten, aber auch in der Fachwelt große Zustimmung.

Mit Hilfe von Spendengeldern konnte das Angebot in reduzierter Form auch nach Projektende fortgesetzt werden.

Nach dieser Übergangszeit startete im Sommer 2002 **MaIKe**, die **Mannheimer Initiative für Kinder** mit psychisch kranken **Eltern**. Durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Mannheim stehen der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst jeweils vier Wochenstunden zur Verfügung. Die klientenbezogene Arbeit wird von den beiden Gesamtteams geleistet. Für die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit sind Frau Mondorf und Herr Ebner verantwortlich. Der Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ widmet sich nach wie vor der kritischen Reflexion der Arbeit und veranstaltet themenspezifische Fachtage, während die einzelnen Vertreter als Verteiler innerhalb ihrer eigenen Institutionen fungieren.

3. Statistik

3.1 Psychisch erkrankte Erwachsene (n = 146¹)

Geschlecht

	n = 146
Weiblich	84
Männlich	62

Alter

	n = 146
-19 Jahre	
20-30 Jahre	16
31-40 Jahre	43
41-45 Jahre	49
46 Jahre und älter	38

Lebensform

	n = 146
Alleinlebend	80
Mit Partner lebend	66

Der Partner, mit dem der erkrankte Elternteil lebt, ist nicht immer der leibliche Vater/die leibliche Mutter der betroffenen Kinder.

¹ Neuanmeldungen: 90, Übernahmen aus dem Vorjahr: 56

Berufstätigkeit

	n = 146
Nicht Berufstätig	84
Berufstätig	61
Unbekannt	1

Diagnosen (nach ICD – 10)

	n = 146
Affektive Störungen (F3)	67
Schizophrenie, schizotype, wahnhafte Störungen (F2)	35
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6)	20
Neurotische, Belastungs- u. somatoforme Störungen (F4)	18
Noch nicht diagnostiziert	6

Wirtschaftliche Situation

	n = 146
Verdienst (auch Hausfrauentätigkeit)	60
Arbeitslosengeld II	48
Rente	16
Grundsicherung	7
Arbeitslosengeld I	7
Unterhalt	4
Krankengeld	2
BAföG	1
Vermögen	1

Überweisungsmodus

	n = 146
Eigeninitiative	28
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ²	22
Psychiater/Neurologen	20
Soziale Dienste des Jugendamtes	13
SPFH	11
Sozialpsychiatrischer Dienst	14
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden	2
Sonstige ³	36

Art der Beratung in der Psychologischen Beratungsstelle⁴

	n = 121
Einzelberatung Elternteil	38
Einzelberatung Kind	27
Elternberatung	21
Familienberatung	18
Paarberatung	9
Kindergruppe Joker	4
Kind und Erzieherin.	2
Angehörige	2

² Stationen: 14, Ambulanz: 5, Tagesklinik: 3,

³ frühere Beratung: 6, Bekannte: 6, andere PB: 6, Angehörige: 4, ARGE: 4, PsychotherapeutIn: 3, Familiengericht: 3, ELKIZ: 2, Betreutes Wohnen: 2, Heim: 1, Kita: 1, Reha: 1, Internet: 1, ATW: 1, Frühe Hilfen: 1, Tagesstätte: 1, Schule: 1, Schwangerschaftskonfliktberatung: 1, Sonstige:1

⁴ Mehrfachnennungen möglich

Art der Beratung beim Sozialpsychiatrischen Dienst⁵

	n = 98
Einzelberatung Elternteil	85
Elternberatung	7
Familienberatung	4
Einzelberatung Kind	1
Paarberatung	1

3.2 Betroffene Kinder (bis 18 Jahre) (n = 227⁶)

Geschlecht

	n = 227
Männlich	120
Weiblich	107

Alter

	n = 227
0 – 3 Jahre	26
4 – 6 Jahre	41
7 – 10 Jahre	54
11 – 15 Jahre	74
16 – 18 Jahre	31
ungeboren	1

⁵ Mehrfachnennungen möglich

⁶ Persönlich beraten wurden 34 Kinder

Wohnsituation

	n = 227
Mit erkranktem Elternteil	145
Mit getrennt lebendem Elternteil	50
Jugendhilfeeinrichtung	12
Angehörige	13
Pflegeeltern	5
Adoptiveltern	2

Zusätzliche Jugendhilfeangebote

	n = 45
Sozialpädagogische Familienhilfe	22
Jugendhilfeeinrichtung	12
ELKIZ	3
Frühe Hilfen	2
Erziehungsbeistand	2
Familienhebamme	1
Tagesgruppe	1
Mutter-Kind-Heim	1
JuhiS	1

Zusätzliche Hilfen aus dem Gesundheitswesen

	n = 15
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut	9
Kinderpsychiater	3
ZI - Ambulanz	1
Sonstige ⁷	2

⁷ Logopädie, Ergotherapie

3.3 Verteilung der KlientInnen auf die Dienststellen

	n = 146
Klienten sind nur in der PB	60
Klienten sind nur beim SPD	73
Klienten sind in beiden Dienststellen	13

3.4 Zeitaufwand

Art der Arbeit	Dienst	Anzahl der Stunden
Klientenbezogene Arbeit		
	Psychologische Beratungsstelle	484
	Sozialpsychiatrischer Dienst	424
Zwischensumme		908
Klientenübergreifende Arbeit		
	Psychologische Beratungsstelle	180
	Sozialpsychiatrischer Dienst	130
Zwischensumme		310
Gesamtstundenzahl		1216

4. Leistungsbeschreibung

4.1. Klientenbezogene Tätigkeiten

- Abklärung (psychische und soziale Verfassung der Familie)
- Einzelberatung (Kind, dessen gesunder oder psychisch kranker Elternteil und Angehörige)
- Paarberatung
- Familienberatung
- Kindergruppe ‚Joker‘
- Kooperation mit Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen, Schule, Gesundheitswesen etc.

Im Jahr 2016 hat sich die kontinuierliche Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil vierzehn Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim erneut bestätigt. Die Anzahl der Familien lag über dem Wert des Vorjahres: 146 (2015: n = 139). Die Mehrzahl der psychisch erkrankten Eltern war alleinerziehend (n = 80). Mehrheitlich wurden psychisch erkrankte Mütter beraten (n = 84). Die häufigst genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘ (n = 67), faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners) (n = 60). Ein Drittel der KlientInnen lebte von staatlichen Transferleistungen (ALG II: n = 48, Grundsicherung: n = 7). Für diese Familien ist es wichtig, sie aktiv auf karitative Unterstützungsmöglichkeiten, z.B. Kinderhilfefond Mannheim, hinzuweisen bzw. bei der Inanspruchnahme zu begleiten. Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist nahezu konstant geblieben n = 22 (2015: n = 23), die der Psychiater/Neurologen leicht gesunken n = 20 (2015: n = 24).

Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes sind ebenfalls leicht gesunken n = 13 (2015: n = 17), die vom Sozialpsychiatrischen Dienst haben sich verdoppelt n = 14 (2015: n = 7). Die Eltern hatten 227 minderjährige Kinder (2015: n = 216). 26 Kinder waren bis drei Jahre alt. Von diesen Familien nahmen sechs Unterstützung aus dem Bereich ‚Frühe Hilfen‘ (Anlaufstelle, ELKIZ, Familienhebamme) in Anspruch. Grundsätzlich gilt dieser Altersgruppe unsere besondere Aufmerksamkeit.

Die Zahl der fremduntergebrachten Kinder (Heimerziehung, Angehörige, Pflegefamilie und Adoptivfamilie) betrug 32, (2015: n = 16). Von den 227 minderjährigen Kindern wurden 34 persönlich beraten. Parallel zu unseren Beratungen bekamen insgesamt 45 Kinder andere Jugendhilfeangebote und 15 Kinder andere Hilfen aus dem Gesundheitswesen (= additive Hilfen).

Viele Klientinnen benötigen eine schnelle, intensive und manchmal auch langfristige Beratung.

MalKE leistete insgesamt 1218 Arbeitsstunden, d.h. 37 Stunden mehr als im Vorjahr. Diese Zahl ist um 192% höher, als die Stundenzahl (n = 416), die durch den Zuschuss der Stadt Mannheim gedeckt ist.

Kindergruppe ‚Joker‘

Nach einem erfolgreichen Start 2015 haben wir auch dieses Jahr wieder ein präventives Kindergruppenangebot gemacht. Zielgruppe waren Kinder zwischen 9 und 11 Jahre, deren Eltern diagnostiziert sind. Das Konzept haben wir an das Gruppenmanual: „Esmeralda – wie geht es dir?“ (Isabel Böge & Anette Williamson, 2013) angelehnt und weiterentwickelt. Es besteht aus einem ausführlichen Erstgespräch mit Eltern und Kind, 8 Gruppensitzungen à 90 Min., einem Familiengespräch nach der 6. Sitzung sowie einem Abschlussgespräch mit den Eltern. Die Gruppe wird von einer Beraterin und einem Berater gemeinsam durchgeführt.

Leider kam aufgrund geringer Anmeldungen nur 1 Gruppendurchlauf (Herbst) mit 4 Kindern zustande. Die meisten Kinder wurden speziell zu der Kindergruppe überwiesen, einige waren schon in Einzel- oder Familienberatung bei uns. Die Kinder haben sehr von dem Angebot profitiert: andere betroffene Kinder kennenlernen, gemeinsam Informationen bekommen, sich austauschen, Spaß miteinander haben. Sehr wichtig war die Einbindung der Eltern und das Familiengespräch, um den Transfer von der Gruppe in die Familie zu gewährleisten und zu begleiten. Einige Kinder und Eltern wurden nach Abschluss der Gruppe weiterberaten. Nicht nur die Familien und die durchführenden Berater, auch die überweisenden Kooperationspartner haben die Erweiterung unseres Angebots um die Kindergruppe sehr positiv und wertschätzend aufgenommen. Es bleibt eine kontinuierliche Aufgabe darauf zu achten, ob im eigenen Arbeitsbereich ein Kind ist, das von der Gruppe profitieren könnte und dann die Eltern und das Kind zu motivieren und erfolgreich zu überweisen.

Gruppenstruktur:

Erstgespräch mit Kind und Eltern

1. Kennenlernen
oder: Wer ist hier eigentlich und was machen wir hier?
2. Verantwortung übernehmen
oder: Wer ist in unserer Familie für was zuständig?
3. Psychische Erkrankungen
oder: Was ist eigentlich mit meinen Eltern los?

Familiengespräch: Eltern und Kinder sprechen über die psychische Erkrankung

4. Ein komischer Tag
oder: Was alles schief gehen kann!
5. Bin ich schuld?
oder: Was hätte ich anders machen müssen?
6. Notfallplan und Vorbereitung des Familiengesprächs
Oder: Wer und was kann mir helfen?
7. Gefühle
oder: Wie geht es mir und was kann ich tun?
8. Abschluss: Tschüss
oder: Rückblick und Ermutigung

Abschlussgespräch mit den Eltern: Auswertung und Ausblick

4.2. Klientenübergreifende Tätigkeiten

Vernetzung zwischen den Fachdiensten

Um die Bereiche Jugendhilfe und Psychiatrie noch besser zu vernetzen, aktuelle Erfahrungen aus der Arbeit zu vermitteln und wechselseitiges Vertrauen aufzubauen, wirkten die MitarbeiterInnen von MaIKE in folgenden Gremien mit bzw. waren in folgenden Institutionen präsent:

- Mitarbeit im Arbeitskreis Kinder psychisch erkrankter Eltern
- Mitarbeit im Arbeitskreis Psychiatrie
- Mitarbeit im Qualitätszirkel Frühe Hilfen
- Sprechstunden des SpDi:
 - wöchentlich: in der Ambulanz des ZI
 - monatlich: auf den Stationen des ZI, in der Tagesklinik des ZI und im PZN Wiesloch
- Teilnahme an der Konferenz der Kliniksozialarbeit des ZI
- Teilnahme an Konferenz der Kooperationslehrer
- Fort- und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte der Stadt und Evang. Kirche Mannheim

Fachberatung

MitarbeiterInnen der Jugendhilfe und Psychiatrie können anonymisiert und kostenlos bezüglich ihrer KlientInnen zu sozialpsychiatrischen und psychologischen Themen beraten werden.

Arbeitshilfe Jugendhilfe – Psychiatrie

Die Erreichung und optimale Versorgung von Familien setzt ein Bewusstsein der Helfer sowie einfache, klare und verbindliche Kooperationsstrukturen voraus. Um diesem Ziel noch näher zu kommen haben sich 2015 fünf Teilnehmende des AK (davon zwei Mitarbeitende von MalKE) zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen, um einen Entwurf einer Arbeitshilfe zu erarbeiten. Bestandteile sind:

- Flussdiagramm ‚Kooperationsablauf Jugendhilfe und Psychiatrie‘
- Kriterienkatalog ‚Psychische Auffälligkeiten bei Eltern‘
- Flyer ‚MalKE‘
- Formular Schweigepflichtsentbindung
- Formblatt ‚Mitteilung über akute Kindeswohlgefährdung an die Sozialen Dienste des Jugendamtes‘
- Angebotsliste für Familien mit einem psychisch kranken Elternteil
- Literaturliste

5. Perspektive für 2017

- Fortsetzung der Erarbeitung des Arbeitshilfe
- Planung eines Fachtags 2017
- Planung eines Informationsangebots der PB für Eltern im ZI
- Herausgabe eines neuen Flyers

Verfasser

Dipl.- Psych. J. Ebner

Fachkrankenschwester für Psychiatrie, F. Elmendorff